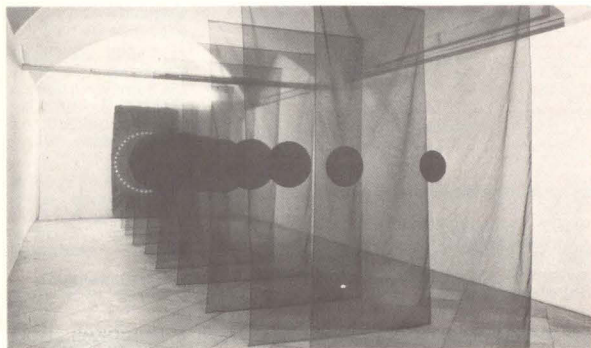


Daß textile Objektkunst im zeitgenössischen Kunstgeschehen keine Außenseiterrolle mehr spielt, ist in Nürnberg durch mehrere Ausstellungen der letzten Jahre dokumentiert. Das Germanische Nationalmuseum widmete diesem Thema 1989 eine Sonderausstellung *Textil im Freien*, die gleichzeitig durch eine Ausstellung des Kunsthauses Nürnberg ergänzt wurde. 1992 zeigten in der Ausstellung *Positionen + Tendenzen. Junge Kunst in Franken 1992* mehrere Textilkünstler ihre Objekte und bekundeten damit eindeutig ihre Zugehörigkeit zur Gattung der Kunst, nicht des Kunsthandwerks. In allen genannten Ausstellungen war auch die Nürnberger Textilkünstlerin Birgit Bossert mit Objekten und Installationen vertreten, für die Leitung

Birgit Bossert – März '93 –

Ausstellung im
Stadtmuseum Fembohaus,
26. Mai bis 31. Oktober 1993

Wie schon bei ihrer Installation *Schatten am Fenster* im Nürnberger Kunsthaus zeigt Birgit Bossert ihre Fähigkeit, sich auf gegebene architektonische Voraussetzungen einzulassen, sie in ihre Arbeiten einzubinden und wirkungsvoll zu verstärken. Die Künstlerin erinnert hier an die historischen Aufgaben textiler Gestaltung als Bindeglied bzw. gestalterische Unterstützung architektonischer Raumformen.



der Stadtgeschichtlichen Museen ein Grund, Birgit Bossert eine Einzelausstellung im Stadtmuseum Fembohaus zu widmen.

Die Idee für diese Ausstellung, im März '93 – so der Titel der Ausstellung – entstanden, nahm die Künstlerin zum Anlaß, ihre Beschäftigung mit textilen Rauminstallationen, die sie seit etwa 1989 intensiv betreibt, weiter auszubauen. Die beiden Ausstellungsräume im Erdgeschoß des Fembohauses boten hier die Möglichkeit eines spannungsreichen Dialoges zwischen historischen Räumen aus der Zeit um 1600 und zeitgenössischer textiler Gestaltung.

Daß die Textilkunst auch auf diesem Gebiet wieder auf dem Vormarsch ist, zeigt zum Beispiel auch die textile Ausstattung des Vorstandsgebäudes des neuen Münchener Flughafens, die als Gemeinschaftsproduktion des Nürnberger Künstlers Udo Kaller mit der Nürnberger Gobelinmanufaktur 1992 entstand.

Die beiden Ausstellungsräume im Fembohaus, architektonisch höchst gegensätzlich – der Hauptraum längsrechteckig, der Vorraum quadratisch –, werden von der Künstlerin zunächst als getrennte Einheiten betrachtet. Die Gestaltung des Vorraumes wird

beherrscht von Licht und Farbe, Symbole für Klarheit und Verstand. Der Zentralraumcharakter wird durch ein rundes Objekt aus Fallschirmseide *Fallout* unterstützt, die Wände werden durch drei textile Objekte in blau, weiß und gold-gelb betont, wobei letzteres als Türumrahmung *Golden Gate* den Übergang zum Hauptraum markiert.

Der Hauptraum ist im Gegensatz zum Vorraum ins Dämmerlicht getaucht, er wird allein von der Installation *Blackout* ausgefüllt. Zehn durchscheinende schwarze Organza-Bahnen mit jeweils einem schwarzen Kreis in der Mitte, der sich von Stoffbahn zu Stoffbahn vergrößert, verhüllen den Blick zum roten Quilt an der Rückwand des Raumes. Beim Durchschreiten des Raumes, an den Stoffbahnen entlang oder zwischen ihnen hindurch, nähert sich der Betrachter dem roten Quilt, dessen roter Lichtkreis aber weiterhin durch die sich vergrößern den Kreisflächen auf den Stoffbahnen unsichtbar bleibt und erst, nachdem auch der letzte »Schleier« gelichtet wird, sichtbar wird.

In ihren Werken arbeitet Birgit Bossert auch immer ein Stück Verborgenheit auf. Blackouts kennzeichnen aber auch die Vergangenheit jedes Menschen, das Unterbewußtsein wird für ihn immer zum Teil ein Rätsel bleiben. Verschiedene Bewußtseinschichten, in der Installation symbolisiert durch die schwarzen Stoffbahnen, gilt es zu durchdringen, ehe man sich der Lösung des Rätsels annähern kann. Nur durch den Gebrauch seines Verstandes ist der Mensch in der Lage, Licht in das Dunkel zu bringen.

Die Ausstellung ist im Stadtmuseum Fembohaus bis einschließlich 31. Oktober zu sehen. Der Katalog zur Ausstellung ist an der Museumskasse erhältlich.

Angela Lohrey

In einer Gemeinschaftsveranstaltung aus zwei parallelen Ausstellungen zeigen Kunsthalle Nürnberg und Städtische Galerie Erlangen das Werk von Werner Knaupp. Jedes der beiden Häuser für sich wäre zu klein gewesen für ein so komplexes Unternehmen. Beide Ausstellungen zeigen den 'ganzen Knaupp', jede aber mit einem anderen Ansatz. Während sich die Kunsthalle Nürnberg in ihren sieben Sälen auf große Werke und Werkgruppen konzentriert – auf die Paukenschläge gewisserma-

WERNER KNAUPP

Eine Gemeinschaftsausstellung
der Kunsthalle Nürnberg
(17. 6. – 29. 8. 1993) und
der Städtischen Galerie Erlangen
(17. 6. – 22. 8. 1993)

Ben –, erlebt man in der Abfolge vieler kleiner Räume in Erlangen Werner Knaupps künstlerische Entwicklung in vielen Einzelwerken – also in allen Zwischentönen. Das

Gemeinsame beider Ausstellungen, den umfassendsten Knaupp, der bisher zu sehen war, lernt man in der begleitenden Publikation kennen, einem Buch aus dem Verlag für moderne Kunst Nürnberg mit zahlreichen Textbeiträgen und mehr als 150 Abbildungen.

Werner Knaupp, geboren 1936 in Nürnberg, gehört zweifellos zu den wenigen Künstlern, die von ihrer Heimatstadt Nürnberg aus weltweites Ansehen erworben haben, zugleich ihr aber immer eng verbunden geblieben sind. Die